

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1882**

144 (7.12.1882)

# Durlacher Wochenblatt.

N<sup>o</sup>. 144.

Erscheint wöchentlich dreimal:  
Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
Preis vierteljährlich in Durlach 1 R. 3 Pf.  
Im Reichsgebiet 1 R. 60 Pf.

Donnerstag den 7. Dezember

Einkaufsgebühren per gewöhnliche vier-  
gespaltene Seite oder deren Raum 8 Pf.  
Inserate erbittet man Tags zuvor bis  
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1882.

## Weihnachts-Einkäufe.

Vielleicht dienen die nachfolgenden Zeilen dazu, einem Uebelstande etwas zu steuern, der sich in auffallender Weise bemerklich macht und auf welchen hinzuweisen, eine Pflicht der Presse ist.

Die Weihnachtszeit mit ihren Geschenken für Groß und Klein, für Jung und Alt rückt heran. Leider gehört es für einen nicht unbedeutenden Theil der Bevölkerung einer kleineren Stadt fast zum guten Ton, die Mehrzahl der Weihnachtsgeschenke nicht am Orte, sondern aus den Magazinen der großen Stadt zu entnehmen. Es erinnert das an das kaum noch überwundene Vorurtheil, gewisse Waaren für besser zu halten, weil sie mit englischen oder französischen Fabrikzeichen versehen sind, obgleich sie in Deutschland gemacht werden, wie es auch immer noch Leute gibt, denen ein französisches „Menu“ besser mundet als ein deutscher „Speisezettel.“ Zur Weihnachtszeit kann man auf den Bahnhöfen kleiner Stationen Viele sehen, die „mit Schätzen reich beladen“ aus der Großstadt zurückkehren oder dahinreisen. Warum geben sie nicht einen Theil ihres Geldes dem Geschäftsmann ihrer Stadt zu verdienen? Bedenken sie, welchen Eindruck ihr Verfahren machen muß? wie es ihre Stadt zurückbringt und wie das sich wieder vielfach an ihnen rächt, so oder so? Sie glauben in der großen Stadt billiger und besser zu kaufen. Ist das wirklich und mit allen Dingen der Fall? Es gibt in der kleinen wie in der großen Stadt Geschäftsleute, die dem Grundsatz „billig und schlecht“ huldigen, es gibt aber auch dort und hier genug denkende Geschäftsleute, die durch Ausschuchen der rechten Bezugsquellen, durch Neuheit und Eleganz der Waare die Wünsche ihrer Kundschaft zu befriedigen wissen. Viele Geschäftsleute großer und kleiner Städte beziehen ihre Sachen aus derselben Quelle, d. h. derselben Fabrik. Womit hat es nun der Geschäftsmann kleinerer Orte verdient, einfach übergegangen zu werden? Es ist ein Unrecht, das, was man am Wohnorte preis-

worth und gut kaufen kann, anderwärts, einem Vorurtheile zu Liebe, zu erwerben.

Will man entgegenen: Die Läden der kleinen Stadt können nicht mit denen der großen Stadt in Auswahl wetteifern, so mag das in einzelnen Fällen richtig sein, es wird aber keinen denkenden Geschäftsmann geben, der nicht den Wünschen seines Publikums dadurch gerecht zu werden sucht, daß er gewünschte und nicht augenblicklich vorräthige Artikel sofort bestellt und in kürzester Zeit herbeischafft. Man verschiebe seine Einkäufe nur nicht auf die letzten Tage vor dem Feste. Auf die Länge ist es dem Kaufmann nicht zu verargen, wenn er, durch schlimme Erfahrungen entmuthigt, allmählig aufhört, die „Pariser Neuigkeiten“, jene hübschen, zierlichen Säckelchen, die eine beliebte Zugabe des Weihnachtstisches bilden (und meistens in Deutschland angefertigt werden), ferner anzuschaffen, und nicht das in seinem Laden vermodern läßt, was die feinen Herrschaften in der großen Stadt kaufen.

Kauft also, was eben so gut und billig zu haben ist, am Wohnorte!

## Tagesneuigkeiten.

### Baden.

Baden-Baden, 4. Dez. Nach hier eingegangenen Nachrichten ist die Rückkehr des Großherzogs und der Frau Großherzogin von dem Besuche in Stockholm gegen den 10. d. Mts. zu erwarten.

### Deutsches Reich.

Meiningen, 4. Dez. Das Geläute aller Glocken verkündete gestern in der 4. Nachmittagsstunde den unerwarteten Eintritt Sr. Hoh. des Herzogs Bernhard. Was Herzog Bernhard Erich Freund lange Jahre hindurch als regierender Fürst Segensreiches und Gutes in seinem Lande gewirkt, was er später im Privatleben an zahlreichen Hilfsbedürftigen und für humane, edle Zwecke geleistet, das wird in dankbarer Erinnerung bei allen treuen Mei-

ningern bleiben. Heute Vormittag fand in sämtlichen Schulanstalten ein Traueraktus statt.

— Ein Berichterstatter der „Grenzboten“ in Leipzig, der dafür gilt, daß er zur rechten Zeit manche Geheimnisse ausplaudern darf, theilt folgende ungemein wichtige Nachricht mit: „Wir dürfen es jetzt sagen: Das Bündniß der beiden mitteleuropäischen Kaiser von Deutschland und Oesterreich ist ein regelrecht in aller Form abgeschlossenes und in Documenten niedergelegtes. Es bildet die bleibende Grundlage der Verhältnisse Mitteleuropa's, von welcher die Strömung der Tagesereignisse nichts abzupülen vermag.“ Möge er Recht haben und behalten.

— Fürst Bismarck ist nach Berlin zurück, um im Reichstag und Landtag zu sprechen und zu treiben. Lebten wir noch in den 40er oder 50er Jahren, so würden ihn Viele in dem Vollbart, den er sich hat wachsen lassen, und in dem Schlapphut für einen Demokraten halten.

— Rußland legt die deutschen Höfe zusammen. München und Darmstadt bekommen zusammen nur einen russischen Gesandten und Dresden und Weimar auch nur einen. Das Zusammenlegungsverfahren wird fortgesetzt.

— Auch ein Curiosum von Prozeß (aus Bonn). In einer geräumten Wohnung fand der Eigentümer 3 Fenster Scheiben entzwei, die vielleicht eine Mark Werth hatten. Der Miether bestritt, dieselben zerbrochen zu haben. Es erfolgte Klage des Miethsherrn. Nachdem der Schiedsrichter vergeblich versucht, die Streitigkeit zu schlichten, wurde auf Betreiben des Hausbesizers der Miether wegen Sachbeschädigung vor das Schöffengericht geladen. Nach wiederholtem Verfahren sollte dann der Kläger den Beweis erbringen, daß der Beklagte wirklich die Scheiben zerbrochen habe. Dieses muß ihm wohl nicht möglich gewesen sein, denn er blieb aus, und nun erfolgte seine Verurtheilung zu sämtlichen Kosten, die 60 bis 70 Mark betragen dürften, außerdem zu einer Entschädigung von 15 Mark an den

## Feuilleton.

### Rosen im Schnee.

Novelle von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

4.

Bei Herrn Andreas Schneider waren die Lichter des Tannenbaums erlösch, aber die Fröhlichkeit war noch immer nicht verstummt, da die lieben Kleinen, ohne welche dieses schönste aller Feste gar keine eigentliche Bedeutung haben würde, keine Müdigkeit verspürten und die Großeltern ihre Freude an dem Jubel der Enkel sich nicht kürzen lassen mochten.

Herr Andreas war, wie man zu sagen pflegt, in seinem Esse, er hatte Alles um sich versammelt, was sein Herz liebte und woran sein Auge sich freute; letzteres aber galt besonders der weiblichen Jugend, worunter Elisabeth Heineberg und in erster Reihe die reizende Toni von Steindorf, welche der alte Herr buchstäblich in sein Herz geschlossen, selbstverständlich zuerst gebürten.

Der alte Cantor Heineberg und seine Gattin, Elisabeths Eltern, zählten im Grunde nicht recht mit, da sie brave, doch höchst einfache Menschen waren, von Herrn Schneider aber sehr geachtet wurden.

„Mein ganzes Haus ist um mich versammelt,“ sagte Herr Andreas heulenvergnügt mit dem Cantor anstoßend, „Jungfer Willing

macht heute Abend ausnahmsweise ein fröhliches Gesicht, wie schade, daß der Doktor fehlt, er könnte es auch so gut haben wie wir und im Grunde noch besser, da er ja steinreich ist, ich sage Ihnen, lieber Cantor, steinreich.“

„Ist die Möglichkeit, Herr Schneider,“ versetzte der alte Heineberg, welcher, bereits hoch in den Siebzigern, schon ein wenig stumpf war, „steinreich sagen Sie; ist wirklich die Möglichkeit.“

„Ja, er könnte ein Leben führen, wie ein Fürst, und vergällt sich das bischen Dasein so schauerhaft. Alle Wetter, Johanna,“ wandte er sich leise an seine neben ihm sitzende Frau, „sieh Dir den Karl einmal an, der Junge schneidet ja der kleinen Toni auf eine Weise die Cour, daß einem Angst dabei wird; ob der Duckmäuser sie schon früher gekannt hat?“

„Ach, Thorheit, Alter,“ versetzte Frau Johanna, überlegen lächelnd, „wenn das der Fall wäre, dann würden sie sich hier vor unseren Augen gar nicht ansehen. Hast Du denn vergessen, wie wir es einst gemacht?“

„Sieh, sieh, was für ein vortreffliches Gedächtniß Du hast, mein Kind.“ Lachte Herr Schneider, „darin übertreffst ihr Frauen uns doch allemal, und was für einen Blick Du darin haben kannst, es ist erstaunlich. Aber, geseht den Fall, die Beide, es gäbe wahrhaftig ein prächtiges Paar, möchten sich heirathen, hättest Du etwas dagegen, Johanna?“

„Sehr viel, Andreas. Zum Ersten steht ihr Adel mir sehr im Wege und für's Zweite

ist sie denn doch zu arm, eine Schwiegertochter für die der Mann selbst die Aussteuer beschaffen müßte, könnte mir nicht passen.“

„Na, wir wollen darüber nicht weiter sprechen, obwohl Du mir doch sonderbar vorkommst. Müllers Lina ist Dir zu reich und diese Dir wieder zu arm; das sind falsche Quinten, würde unser Cantor Heineberg sagen, der, nebenbei bemerkt, seiner Tochter auch keine Aussteuer mitgeben kann.“

„Ach, das ist etwas ganz Anderes,“ meinte Frau Johanna, welche ihren jüngsten Sohn und die kleine Toni ein wenig schärfer jetzt beobachtete. Dann lächelte sie still vor sich hin. Ihr Sohn war galant und die Toni reizend, wer konnte sich Böses dabei denken, zumal das Fräulein nicht einmal eine Aussteuer, aber jedenfalls eine große Portion Adelsstolz besaß. Wie sollte ein solches Mädchen ihren Liebbling, ihren Karl, beglücken können, den sie doch nur des Geldes wegen heirathen würde, denn ob sie ein gefühlvolles Herz zu verschenken hatte, glaubte Frau Johanna von diesem adeligen Fräulein platterdings nicht.

Cantors hatten sich verabschiedet, während Toni der Freundin gefolgt war, um noch ein Weilchen zu plaudern. Karl begleitete die Brüder eine Strecke Wegs, und hatte es sicherlich nur der Zufall gefügt, daß ihm Fräulein Steindorf allein begegnete, da sie es nicht hatte riskiren wollen auf die alte Weinert heute zu warten.

Vertragten für dessen mehrfache Vorladungen zu Gericht.

(Preis aufgabe des Verbandes deutscher Müller.) Von dem Wunsche geleitet, die Zuverlässigkeit der Fabrikate des deutschen Mühlen-Gewerbes immer mehr und mehr zu begründen und dem Publikum sowohl, wie dem Gewerbe selbst den möglichst größten Schutz gegen Beimischungen irgend welcher Art, sei es mit organischen oder unorganischen Substanzen, zu bieten, setzt der Verband deutscher Müller einen Preis von 1000 Mark aus für die Auffindung eines Verfahrens, durch welches Weizen- und Roggenmehl auf etwaige Beimischungen von Jedermann leicht und zuverlässig untersucht werden kann. — Die betreffenden Arbeiten sind versiegelt und mit Motto versehen bis zu dem 15. Mai 1883 an den Vorsitzenden, Herrn Jos. J. van den Wyngaert in Berlin W., Bülowstraße 15/16, zu senden. Die Bewerbung ist international. Die eingesandten Preis-schriften müssen in deutscher, französischer oder englischer Sprache abgefaßt sein. Die Beurtheilung der Preis-schriften findet durch den Vorstand und den bleibenden Ausschuß des Verbandes deutscher Müller statt.

Einsam und vergessen ist in Hinterpomern Herr v. Thadden-Triglaß gestorben, vor Jahrzehnten eine wunderliche Figur des preussischen Abgeordnetenhauses. Nur ein geflügeltes Wort hat ihn überlebt. „Ich stimme für Pressefreiheit,“ sagte er, „aber für den Galgen daneben.“

Es ist vielfach die Bemerkung gemacht worden, daß das aus ausgewachsenem Getreide gebackene Brod meist schlecht ausbacke und schluffig und ungesund werde. Aus Bayreuth wird folgendes Mittel dagegen empfohlen. Man gebe dem Mehl vor dem Einsteigen eine starke Zugabe von Kochsalz und zwar auf je 3 Pfund Mehl 2 Loth Kochsalz. Man löst das Kochsalz in dem Wasser auf, welches man zum Einwirken des Mehles gebraucht. Das auf diese Weise bereitete Brod backt gut aus, wird nicht leicht schimmelig — wie es schluffiges Brod so leicht wird — und es hat, wie ausdrücklich hervorzuheben ist, einen guten, keineswegs salzigen Geschmack.

Die Fettleibigen mögen sich freuen. Der Bantingkur ist das Urtheil gesprochen. Sie dürfen wieder Brod, Gemüse, Butter, Eier, Lachs u. s. w. essen. Professor Voit in München, einer unserer ersten Physiologen, hat nachgewiesen, daß diese Nahrungsmittel durchaus

nicht in dem Maße die Fettbildung begünstigen, wie man früher angenommen. Gemischte Kost ist also auch für die Fettleibigkeit die zuträglichste. Die von dem Bantingsystem vorgeschriebene, fast ausschließlich aus magerem Fleisch bestehende Kost führt allerdings eine ziemlich rasche Verminderung des Körpergewichtes herbei, aber auf Kosten des Allgemeinbefindens und unter Ausbildung von organischen Fehlern, die manchem Bantingmanne das Leben gekostet haben. Auf Grund der Voit'schen Forschungen hat der Göttinger Professor Ebstein ein Buch verfaßt, das den Titel führt: Die Fettleibigkeit und ihre Behandlung; darin ist die Sache genau beschrieben.

Am letzten Montag früh fand im Walde bei Nymphenburg ein Pistolenduell zwischen zwei hochgestellten Beamten des württembergischen und des bayerischen Hofes statt. Der Letztere wurde nach mehrmaligem Kugelwechsel durch einen Streifschuß am Halse verwundet.

Einer der besten Volkskalender für 1883 ist der Bismarck-Kalender. Er trägt auf dem Umschlage Bismarcks Brustbild und zeigt innen als erstes Bild die bekannte Gruppe: „Hurrah, vier Könige!“ Der reiche Inhalt ist patriotisch, mannigfaltig und interessant. Unter den vielen hübschen Aufsätzen und Erzählungen heben wir hervor: „Wie der Kaiser reist“; die Lebensbeschreibungen von G. Schweigle in Halle und des deutschen Generals von Steuben in Amerika; Professor Esmarck und die Samaritervereine und die mikroskopischen Feinde des Menschen. Die Abbildungen sind sehr zahlreich, unter ihnen der russische Bauernschlitten, welchen Napoleon I. auf seiner Flucht 1812 aus Rußland benutzte und der heute noch vorhanden ist; die Statistik des deutschen Reiches und die politische Umschau fehlen nicht. Der treffliche Kalender ist bei W. Köhler in Minden erschienen und in jeder Buchhandlung zu haben. Preis 1 Mk.

#### Frankreich.

Gambetta hat, seitdem er sich mit dem Pistol verewundete, ein Haar in dem Revanchekriege gefunden. Wir haben ihm immer gesagt: Spiele nicht mit Schießgewehren! — Die Pariser behaupten übrigens, nicht er, sondern seine gute Freundin, die Mutter des kleinen Massabie in Dresden, habe ihn getroffen, er sei ein kleiner Schwerenöther. Einen Trost wenigstens hat er im Glend: Die Gesandten und Boten sind bei dem Patienten

Karl nahm ohne Umstände den Arm der jungen Dame, drückte denselben zärtlich an sich und flüsterte:

„D, Toni, wie gut war es von Dir, meine Bitte zu erfüllen und allein fortzugehen.“

„Nein, junger Herr, es ist im Grunde genommen recht schlecht von mir, die Tante zu hintergehen, und vor Allem hinter dem Rücken Deiner guten Eltern mich von Dir begleiten zu lassen.“

„Sprich nicht so, Geliebte,“ bat der junge Mann, „mein Vater hat Dich so gern und meine Mutter will nur mein Glück.“

„Sie wird von keiner armen Schwiegertochter Dein Glück erhoffen, mein bester Karl,“ versetzte Toni nicht ohne Bitterkeit, „sondern vielmehr überzeugt sein, daß dieselbe Dich nur Deines Geldes willen heirathet. Deine Mutter mag noch so lieb und gut sein, dies ist zweifellos die Klippe, woran unser Glück zerbricht.“

„Nein, nein, Du beurtheilst sie ganz falsch, theure Toni,“ rief Karl eifrig, „harre noch ein Weilchen geduldig und vertraue meiner Liebe, die alle Hindernisse überwinden wird. Oder bist Du meiner überdrüssig, reuet Dich der Bund mit dem schlichten bürgerlichen Kaufmann? Sag' Toni, liebst Du mich nicht mehr?“

Er war stehen geblieben, und blickte sie leidenschaftlich erregt an.

„Ich Dich nicht mehr lieben, Karl?“ versetzte sie wehmüthig, „o wärest Du arm, oder siele mir morgen eine Million zu, ich könnte doch keinem Andern gehören als Dir allein.“

„Nun, dann ist ja Alles, Alles gut, Geliebte!“ jubelte der junge Mann, seinen Arm um sie schlingend.

„D, Du ungestüme Mensch! Willst Du mich auch noch um meinen guten Ruf so unbesonnen bringen? Und wohin führt mich der schlimme Mensch? Dies ist ja nicht der rechte Weg.“

„Aber der kürzeste und einsamste für zwei liebende Herzen, theuerste Toni. Auf diesem Wege lauert heute Abend kein Verrätherauge, und nur die Sterne mögen unseren Liebeschwüren, unserem Glücke lauschen.“

Langsam schritten sie den einsamen Weg entlang, um sich her den Winter, doch drinnen im Herzen ein blühender Frühling und mit gläubigem Vertrauen lauschte Toni dem Liebesgeflüster des theuern Mannes und erwiderte seine glühenden Küsse in stiller Seligkeit.

Plötzlich standen Beide wie angewurzelt und starrten erschreckt auf eine Gestalt, die regungslos im Schnee lag.

„Ist das dort nicht ein Mensch, Karl?“ flüsterte Toni, krampfhaft seinen Arm an sich pressend.

„Es scheint so,“ versetzte er leise, „vielleicht ein Mann, der des Guten zu viel gethan und nun hier dem Tode entgegen schlummert. Wir müssen uns seiner annehmen.“

Er schritt auf die Gestalt zu, und rüttelte sie heftig.

„He, guter Freund! steht auf und geht nach Hause, hier schläft es sich schlecht.“

Der Mann rührte sich nicht.

„Er scheint den besseren Ständen anzugehören.“ fuhr Karl, zu Toni gewendet, fort, „sieh nur den eleganten Pelz.“

„Ach, wenn er nur nicht ermordet worden ist,“ meinte Toni, vor Angst zitternd.

vorgefahren und haben ihre Karten abgegeben. Vorgefahren hat er keinen; denn er will sich nicht sehen, d. h. auslachen lassen! —

#### Großbritannien.

London, 4. Dez. Der neue Justizpalast wurde heute von der Königin feierlich eröffnet.

Die Lage in Irland nimmt nachgerade einen verzweifeltsten Charakter an. Der Vizekönig hat eine Proklamation erlassen, welche für Stadt und Grafschaft Dublin den Artikel des Gesetzes in Kraft setzt, wonach die Polizeibeamten befugt sind, alle Personen zu verhaften, die der Ausübung ungesetzlicher Handlungen verdächtig sind und zwischen Sonnenuntergang und Sonnenaufgang auf den öffentlichen Straßen angetroffen werden. Für die Entdeckung der Mörder des Geschworenen Field ist eine Belohnung von 5000 Pfd. Sterl. (100,000 Mk.) ausgesetzt worden. Für die Mörder des Lord Cavendish und Bourke wurde eine noch höhere Summe ausgesetzt, und die Mörder sind heute noch nicht entdeckt. Verschiedene englische Blätter sehen einen Ausweg nur in der Erklärung des Standrechts und der Anwendung von Kriegsgerichten.

#### Schweden.

Die Schweden in Jönköping verstehen sich aufs Moos, das man sonst auch Mojen und die Propheten nennt. Sie machen schon lange aus ihren Bündelhölzchen famoses Moos und gedenken künftig aus einem weißen Moos, das in ihren Wäldern in Masse wächst, Papier zu machen.

#### Rußland.

Aus Rußland wird auch über Studentenunruhen in Petersburg berichtet. Nun nach solchen Kleinigkeiten sieht man bei Rußland schon gar nicht mehr hin, höchstens wundert man sich, daß Studenten schon nervös sind.

#### Ägypten.

Kairo, 3. Dez. In dem Prozesse gegen Arabi sind mit Ausnahme der Anklage wegen bewaffneter Rebellion alle übrigen Anklagepunkte fallen gelassen worden. Arabi wurde unter Zustimmung des Advokaten Broady heute Vormittag 9 Uhr in der Halle des alten Lairsgebäudes vor das Kriegsgericht gestellt. Den Vorsitz des Kriegsgerichts führte Kasuf Pascha. Arabi bekannte sich der gegen ihn erhobenen Anklage schuldig. Der Vorsitzende erklärte, das Gericht werde von seiner Schuldigerklärung Akt nehmen. Das Urtheil wurde bis heute

„Kind, wach' fürchterlicher Gedanke! Wenn wir ihn nur umwenden könnten, er liegt mit dem Gesicht im Schnee.“

Toni, welche im Grunde eine kleine resolute Persönlichkeit war, legte sogleich Hand mit an und im nächsten Augenblick sahen sie in ein leichenblaßes Antlitz mit geschlossenen Augen, das im dämmenden Schneeglantz ihnen unheimlich bekannt erschien.

Karl zog rasch sein Feuerzeug hervor, entzündete rasch ein Streichholz und leuchtete dem Verunglückten in das Antlitz. Mit einem leisen Schrei zuckten Beide zurück.

„Dr. Altman!“ rief Karl entsetzt hervor und angstbleich sahen sich die jungen Leute an. „Ist er todt?“ Wie kommt er hierher?“ flüsterte Toni.

„Was nützen solche Fragen,“ versetzte Karl, der seine Fassung rasch wieder erlangt, „überlegen wir lieber, wie wir den Unglücklichen nach Hause schaffen. Du kannst nicht allein hier bleiben und auch nicht allein diesen Weg zurücklegen. Jede Minute Zögerung aber entscheidet hier vielleicht über Leben oder Tod.“

„Dann tragen wir ihn Beide nach Deiner Eltern Haus, Karl,“ entschied Toni fest.

„D, Kind, wie kannst Du Dir eine solche Last zutrauen —“

„Ich bin nicht schwach,“ unterbrach ihn Toni energisch, „versuchen wir es Karl, hier heißt es, aus der Noth eine Tugend machen.“

Sie legten Beide Hand an, wobei Karl als kräftiger Turner den Verunglückten mit starken Armen aufhob, während Toni die Füße desselben ergriff. Es ging; wenn der Marsch auch langsam und mühevoll war, und Toni zuweilen ausruhen mußte.

(F. f.)

Nachmittag 5 Uhr ausgefetzt. Die Gerichtsverhandlung dauerte nur 5 Minuten. Es wohnten derselben nur wenige Europäer bei. — Das Kriegsgericht trat schon Nachmittags 3 Uhr wieder zusammen. Der Präsident verlas das Erkenntniß, in welchem es heißt, daß Arabi, weil er sich der Anklage schuldig bekannt habe, zum Tode verurtheilt werden müsse, daß die Todesstrafe vom Rhedive aber in lebenslängliche Verbannung umgewandelt worden sei, welche hiermit ausgesprochen werde.

**Frankfurter Börsenwoche.**

23. bis 30. November. Unter dem Eindruck höherer Pariser Notirungen und auch durch die am Ultimo veranlaßten Deckungskäufe konnte sich unsere Börse wieder etwas erheben, obwohl von Herstellung einer wirklich festen Tendenz noch immer nicht die Rede sein kann. Gottward-Aktien hatten ruhigeren Verkehr und erholten sich etwas von ihrem Rückgange.

In der Liquidation stellte sich der Zinsfuß schließlich auf 5%.

Course vom 23. Nov.	Course vom 30. Nov.
Oester. Kredit-Aktien 248	252
Staatsbahn 294	296
Galiz. Eisenb.-Aktien 260	262
Lombarden 117	117½
4% Ungar. 72½	73
4% russ. Obligationen 68½	69

**Die elektrische Beleuchtung.**

(Schluß)

3) Die Maschinen und Apparate. Die von Holmes konstruirte elektrodynamische Maschine ist im Princip heute noch ganz dieselbe. In Edisons elektrischen Maschinen wird das magnetische Feld durch hülsenförmige Elektromagneten hergestellt. Magnetisches Feld heißt die Wirkungssphäre einer magnetischen Kraft, deshalb ist der einen Magnet umgebende Raum sein magnetisches Feld. Elektromagnete sind mit isolirten Leitungsdrähten umwickelte Eisencylinder, welche zu Magneten werden, sobald

Ströme durch die erwähnten Drähte fließen. Der Schließungskreis ist zweitheilig; der eine Theil desselben, Anker genannt, dreht sich in dem magnetischen Felde und erzeugt den Strom; der andere feste, durch Lampen und Leiter gebildete Theil gibt mittelst Zweigleitung Strommengen zum Zweck der Magnetisirung an die Elektromagnete ab. Der Anker der Maschine besteht aus einem Kupferdraht, welcher um einen Cylinder gewickelt ist, und dessen Oberfläche ganz bedeckt; da beide Enden dieses Drahtes untereinander verbunden sind, so bildet derselbe einen vollkommenen geschlossenen Kreis längs des ganzen Cylinders. Da die Intensität des Feldes nach den Magnetpolen hin wächst, läßt man den Anker möglichst nahe rotiren. Beschränkte die Konstruktion des Ankers sich auf die beschriebene Einrichtung, so würden Ströme schon deshalb darin nicht auftreten, weil sie in beiden Hälften des Kreises gleiche und entgegengesetzte Richtung nehmen, und sich dadurch aufheben. Aus diesem Grunde ist zur Vervollständigung der Maschine noch ein Apparat erforderlich, welcher durch Trennung der Kräfte die Entstehung der Ströme bewirkt und sie gleichgerichtet in den äußeren Kreis leitet. Der hierzu dienende „Commutator“ ist ein Cylinder von geringerem Durchmesser als der Anker, dessen axiale Verlängerung er bildet, und seine gleichfalls aus Kupfer bestehenden, von einander isolirten Kontaktstäbe werden mit je einer der Scheiben des Ankers verbunden. Da nun auf gegenüberliegenden Seiten des Commutators Metallbürsten schleifen, welche Enden des äußeren Stromkreises sind, so vereinigen sich die vorher in der Spule entgegengesetzten Ströme an der Berührungsstelle und verstärken sich, statt einander aufzuheben. Nach Edison's Versuchen, verwandeln Dynamomaschinen größerer Art 94 Prozent der Arbeit in Elektrizität. Addirt man zu dieser Einbuße den

in Leitungen auftretenden Verlust, so ergibt sich, daß in dem gesammten Umwandlungsprozeß nur 16 Procent Arbeit verloren gehen.

Von den Beleuchtungsapparaten sei hier nur Edisons Hauslampe erwähnt, bei deren Beschreibung wir uns kurz fassen können, weil davon früher schon einmal die Rede gewesen ist. Sie besteht aus einer birnförmigen, luftleeren Glasgugel, in der sich eine verkohlte Bambusfaser befindet, die durch den elektrischen Strom bis zur Weißglühhitze erwärmt wird. Der Lampensockel, welcher die zur Zuführung von Elektrizität bestimmten Drähte enthält, ist mit einem Schraubengewinde versehen, so daß die Lampen mit Leichtigkeit an den für sie passenden Stellen befestigt werden können. Nach den bis jetzt beobachteten Resultaten beträgt ihre Brennzeit im Durchschnitt 7 bis 8 Monate. Das Herausrauben unbrauchbar gewordener Lampen und das Einsetzen neuer ist so einfach, daß Jedermann die Auswechslung bewirken kann. Das Anzünden und Auslöschten der Lampe wird durch Drehen eines Hahnens bewirkt, durch welchen der elektrische Strom bald geschlossen, bald unterbrochen wird.

In ihrer Anwendung bieten die Lampen alle die mannigfaltigen Vortheile, welche wir bei der Vertheilung der Gasbrenner täglich sehen. Sie können als einfache und doppelte Wandarme, als Candelaber, als Stehlampen und transportable Lampen benutzt werden. Auch die so praktischen Gelenklampen werden von Edison für elektrisches Licht konstruirt.

Endlich sei erwähnt, daß man diese Lampen auch unter Wasser benutzen kann. Die allgemeinen Vortheile der elektrischen Beleuchtung unserer seitherigen Beleuchtungsarten gegenüber, bestehen: in den geringeren Kosten, dem besseren, den Augen nicht schädlichen Licht, der Ungefährlichkeit und der vollständigen Abwesenheit gesundheitswidriger Einwirkungen.

**Amtsverfündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.**

**Bekanntmachung.**

Nr. 13,513. Die öffentlichen Sitzungen des Bezirksraths werden auch im künftigen Jahre wieder jeweils am lezten Mittwoch eines jeden Monats abgehalten werden.

Durlach den 1. Dezember 1882.

Großherzogliches Bezirksamt.

Sonntag.

**Unterstützung aus dem Invalidenfond des I. Bad. Leibgrenadier-Regiments Nr. 109 betr.**

Nr. 13,514. Das Kommando des I. Bad. Leibgrenadier-Regiments Nr. 109 ist in den Stand gesetzt, aus einem Invalidenfond jährliche Unterstützungen bis zu 217 Mark an Invaliden des Regiments aus den Feldzügen von 1866, 1870-71, oder entlassene, in Folge der Feldzüge erkrankte Mannschaften des Regiments, sobald sie hilfsbedürftig und würdig sind, zu gewähren.

In weiterer Reihe können auch hinterlassene Frauen und Kinder Gebliener bedacht werden.

Die Gemeinderäthe werden veranlaßt, etwaige Gesuche mit den Nachweisen über Bedürftigkeit und Würdigkeit der Bewerber alsbald anher vorzulegen.

Durlach den 1. Dezember 1882.

Großherzogliches Bezirksamt.

Sonntag.

**Die Rothlaufkrankheit unter den Schweinen betr.**

Nr. 13,517. In Folge Erlasses Großh. Ministeriums des Innern vom 20. August 1873, Nr. 12,042, werden die Bürgermeisterämter des Bezirks aufgefordert, zum Zweck der Ermittlung des Schadens, welchen rubricirte Krankheit der Schweinehaltung jährlich veranlaßt, folgende Fragen bis längstens 15. Dezember d. J. zu beantworten und hierher vorzulegen:

1. Ist die Rothlaufkrankheit der Schweine am Orte aufgetreten?
2. Wie viele Thiere wurden befallen?
3. Wie viele der befallenen Thiere sind genesen?
4. Wie viele der befallenen Thiere wurden für den Genuß geschlachtet?
5. Wie viele der befallenen Thiere sind umgestanden?
6. Wie viele Schweinehalter wurden beschädigt?
7. Wie hoch schätzt man den Schaden, welchen die Seuche am Orte veranlaßt hat?

Durlach den 1. Dezember 1882.

Großherzogliches Bezirksamt.

Sonntag.

**Ladung.**

Nr. 12,330. Der 25 Jahre alte, ledige, evangelische Landwirt Karl Friedrich Reuter von Wein-

garten wird beschuldigt, als beurlaubter Reservist ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein. Uebertretung gegen §. 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.

Derselbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hiersebst auf

**Montag, 18. Dezember,**

Vormittags 9 Uhr,

vor das Großherzogliche Schöffengericht hier zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach §. 472 der Strafprozeßordnung von dem Kgl. Landwehr-Bez.-Kommando zu Karlsruhe ausgestellten Erklärung verurteilt werden.

Durlach, 10. November 1882.

Sigmund,

Gerichtsschreiber des Amtsgerichts.

**Ladung.**

Nr. 12,671. Der 26 Jahre alte, ledige Dienstknecht Friedrich Ruf von Wilferdingen wird beschuldigt, als Ersahreservist erster Klasse ausgewandert zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben. — Uebertretung gegen §. 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.

Derselbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hiersebst auf

**Montag, 3. Januar,**

Vormittags 9 Uhr,

vor das Gr. Schöffengericht Durlach zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach §. 472 der Strafprozeßordnung von dem Kgl. Landwehrbezirkskommando zu Karlsruhe ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.

Durlach, 21. Nov. 1882.

Sigmund,

Gerichtsschreiber des Amtsgerichts.

Das Konkursverfahren gegen den Handschuhfabrikanten Hermann Hilz von Durlach, betreffend.

Nr. 12,935. Im Handschuhfabrikant Hermann Hilz'schen

Konkurse wird zur Abnahme der Schlußrechnung, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke auf

**Freitag, 29. Dezember,**

vormittags 11 Uhr,

anberaumt, wozu alle Beteiligten vorgeladen werden. Das Schlußverzeichnis und die Schlußrechnung nebst den Belegen und den Bemerkungen des Gläubigerausschusses sind auf der Gerichtsschreiberei niedergelegt.

Durlach, 2. Dez. 1882.

Sigmund,

Gerichtsschreiber des Amtsgerichts.

**Bergebung.**

[Durlach.] Die Lieferung des im Spital für die Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 1883 erforderlichen Brotes und Fleisches wird im Soumissionswege vergeben.

Die Bedingungen liegen im Rathhause auf. Die Soumissionen sind bis zum

**16. d. Mts.**

einzureichen.

Durlach, 6. Dez. 1882.

Der Gemeinderat:

G. Friderich,

Siegriß.

**Bekanntmachung.**

[Durlach.] Das Ergebnis an Spüllicht aus der Spitalküche ist für das Jahr 1883 zu vergeben.

Angebote sind bis zum **Montag den 18. d. Mts.**, vormittags, auf dem Rathhause einzureichen.

Durlach, 6. Dez. 1882.

Der Gemeinderat:

G. Friderich,

Siegriß.

**Dung, Jos. Palm, Gröbtingen.** eine Parthie, verkauft

### Holzversteigerung.

[Durlach.] Aus den Schlägen in der Mastwaide und Hinterlach des hiesigen Stadtwaldes werden

**Samstag, 9. Dezember,**

Vormittags 9 Uhr,

2800 gemischte dünne Prügelwellen öffentlich versteigert.

Zusammenkunft bei der Mastwaide-Saatschule.

Durlach, 5. Dez. 1882.

Städtische Bezirksforstei:

Witte mann.

Ia.

### Victoria = Erbsen,

ganz und gespalten,

Große

### Seller Linsen,

Ungarische

### Böhnchen

empfehlen in gutkochender Waare

**C. Korn,**

Hauptstraße 47.

### Zuppen,

eine große Auswahl, verkauft unter dem Ankaufspreise

**A. Grieb.**

### Kuhfleisch,

per ½ Kilo 32 Pf., empfiehlt

**Josef Palm,**

Grözingen,

gegenüber dem neuen Schulhaus.

Grözingen.

### Geschäfts-Verpachtung.

Ein gut eingerichtetes Spezerei- und Eisenwaaren-Geschäft, welches 40 Jahre mit bestem Erfolg betrieben wurde, ist wegen Sterbefalles sofort oder auf Neujahr unter äußerst günstigen Bedingungen an kautionsfähige Leute zu verpachten. Bei demselben befindet sich eine angenehme Wohnung, Scheuer, Stallung, Hof, Keller, Speicher und Garten. Näheres bei

**Frau Lina Fiessler Wtb.**

in Grözingen.

Selbstgebackene

### Honiglebkuchen,

### Hübelbrod,

sowie verschiedenes Zuckerbäckwerk empfiehlt in bekannter Güte

**Ch. Langenbein.**

### Ein Mädchen,

das waschen und putzen kann und sich allen häuslichen Arbeiten unterzieht, findet sofort eine Stelle; wo, sagt die Expedition dieses Blattes.

### Petroleum-Lampen

aller Arten,

beste Fabrikate, nach den neuesten Mustern, in großer Auswahl, Garantie für vorzügliches Brennen, empfiehlt billigt

**M. Kurz,**

Glasler in Durlach.

### Schutt u. Steine

können fortwährend auf meinem Holzplatz abgeladen werden.

**Philipp André.**

## Gesucht=

### Tüchtige Monteure für Singer-Maschinen.

### König & Cie.,

Nähmaschinenfabrik Kaiserslautern (Pfalz).

### Höchst empfehlenswerth!

Gebürder Leder's balsamische Erdnussöl-Seife als mildes Waschmittel für zarte empfindliche Haut, namentlich von Damen und Kindern; à 30 Pf. und à Packet (4 Stück) 1 Mark.

Dr. L. Bérignier's aromatischer Atronengeist (Quintessenz d'Eau de Cologne), ein äußerst feines Parfüm, dient zur Erfrischung der Lebensgeister und zur Stärkung der Nerven; à Flacon Mk. 1,25 und 75 Pf.

Professor Dr. Albers Rheinischen Brustkaramellen, als ausgezeichnetes Heilmittel bei Husten, Heiserkeit, Raubheit im Halse etc.; à Dose 50 Pf.

Dr. L. Bérignier's Kräuterwurzel-Saaröl zur Stärkung und Verschönerung der Kopf- und Barthaare, sowie zur Beseitigung der Schuppen à 75 Pf.

Das alleinige Depot der obigen Spezialitäten befindet sich für

Durlach bei **F. W. Stengel.**

### Futterschneidmaschinen

besten Construction, auf Termine zahlbar, empfiehlt billigt

**Emil A. Schmidt.**

Bei herannahender lebhafterer Verbrauchszeit empfehlen wir zum täglichen Bedarf und zu Geschenken unser gut sortirtes Lager in sämtlichen Artikeln des **Buchhandels**, sowie **Galanteriewaaren** und **Schreibmaterialien**, auch **Schulbücher** und **Lehrmittel** aller Art, ferner **Geschäftsbücher**, **Geigen**, **Bogen**, **Saiten**, **Zithern**, **Hand- und Mund-Harmonika**, **Russkallen** für Klavier und Zither, **Oeldruckbilder** und **Stahlstiche**, **Photographie-Rahmen**, **Photographien** und **Lichtdruckbilder**, **Thornholz** zu Laubsägearbeiten, **Laubsägen** in prima Qualität, sowie schöne Auswahl in **Borlagen**.

Wir nehmen Abonnenten an auf sämtliche erscheinende **Literatur**, **Prachtwerke**, **wissenschaftliche Werke**, **Zeitschriften** und **Journale**.

Auch empfehlen wir unsere **Leihbibliothek** zur Benutzung.

Ferner empfehlen wir uns zur Herstellung von **Druckarbeiten** aller Art und haben auch Einiges auf Lager; wir drucken: **Visit-** und **Adresskarten**, **Verlobungs-** und **Traueranzeigen**, **Einladungskarten**, **Tanzkarten**, **Gratulationskarten** und **Neujahrsbriefe**, **Speise-** und **Weinkarten**, **Mietverträge**, **Geldrollen-papier**, **Wechsel**, **Mittheilungen** und **Memorandum**, **Brod-** und **Fleischzettel**, **Zolldeklarationen**, **Frachtbriefe**, **Anhäng-zettel** für Post- und Bahnsendungen, **Stationszettel**, **Plakate**, **Prospekte**, **Programme**, **Circulars**, **Avise**, **Preisverzeich-nisse**, **Kopfbogen**, **Couvert** mit Firma, **Rechnungen** und **Impressen** aller Art, wie auch **Klagformulare**. Verzeichnisse über sämtliche Artikel stehen gratis zu Diensten und bitten wir zu ver-langen. Der Katalog der Leihbibliothek ist für 20 Pf. zu haben.

**H. Walz & Cie.,**

Hauptstraße 48 in Durlach.

### Wilhelm Göttle,

Kaiserstraße 150 Karlsruhe, vis-à-vis der Inf.-Kaserne,

hält sein altrenommiertes, in Haus- und Küchengeräthen, sowie in **Beleuchtungsgegenständen** auf das Allerreichhaltigste aus-gestattetes Magazin den verehrlichen Besuchern der Residenz an-gelegentlichst empfohlen.

Das Lager enthält in besonders reicher Auswahl nachverzeichnete, zu **praktischen Festgeschenken** sich eignende Gegenstände, als:

Petroleum-, Tisch-, Hänge- und Wandlampen, Gaskronen, Speise-zimmerlustres, Ampeln etc., Kaffeemaschinen in 15 verschiedenen Sorten, Theemaschinen, Kaffeebretter, Brodkörbe, Zuckerdosen, Vogelkäfige, Papageikäfige, Blumengiesskannen, Bettflaschen, Fensterspiegel, Küchen-waagen, Treppenleitern, Ofenschirme, Feuergeräte, Schirmständer, Blumentische, Gewürzschränke, Kaffeebrenner, Eisschränke, Eismaschinen, Waschtische, Zimmerclosets, Bidets, Badewannen für Kinder und Er-wachsene, complete Bade-Einrichtungen, Sitzbadewannen, Schwambäder, Fussbadewannen, Eimer, Wasserkannen, Toilette-Eimer, Douche-Apparate, blanke, lackirte und emaillirte Blechwaaren etc. etc.

Verhandelt nach Auswärts prompt und unter Garantie. Bei Ein-käufen von 20 Mk. ab wird Emballage nicht berechnet.

### Spinnerei Weingarten in Ravensburg

verarbeitet fortwährend zu billigen Löhnen und Bedingungen

### Flachs, Hanf und Abwerg

zu Garn und Leinwand in vorzüglichen Qualitäten.

Nähere Auskunft ertheilen und besorgen Sendungen an oben-ge-nannte Spinnerei:

Herr **Ed. Seufert**, Durlach.

Herr **Hch. Farr**, Wilferdingen.

Herr **J. Zenk**, Chir., Weingarten.

Herr **Jak. Seiter**, Langensteinbach.

### Gaswerk Durlach.

Wir ersuchen wiederholt, Be-schwerden bezüglich Reparaturen oder Fehlern in der Gasbeleuchtung ausschließlich in unserem Bureau schriftlich oder mündlich zur An-zeige zu bringen.

Direktion des Gaswerks:

L. Straub jr.

Heute (Mittwoch) Abend:

### Mekelsuppe

im Badischen Hof.

Morgen (Donnerstag) früh:

### Kesselfleisch,

Abends:

Frische Leber- & Griebenwürste empfiehlt

**Louis Grimm**

zum Engel.

### Ein Mädchen,

womöglich vom Lande, das bürger-lich kochen kann und sich allen häus-lichen Arbeiten unterzieht, findet sofort oder auf kommendes Ziel eine Stelle; wo, sagt die Expedition dieses Blattes.

Der Kleine Meyer.  
Dritte Auflage.

**Meyers Hand-Lexikon.**

In einem Band gibt es Auskunft über jeden Gegenstand der menschlichen Kenntnis und auf jede Frage nach einem Namen, Begriff, Fremdwort, Ereignis, Datum, einer Zahl oder Thatsache angehendlichen Bescheld. Auf 2766 kleinen Oktaaven über 60,000 Artikel, mit über 100 Karten, Tafeln und Beilagen.

40 Lieferungen à 30 Pfennig.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

Subskription in allen Buchhandlungen.

### Gr. Hoftheater Karlsruhe.

Donnerstag, 7. Dez. 188. Ab. 8. Ubr.  
**Der Wildschuh** oder **die Stimme der Natur**, komische Oper in 3 Aufzügen nach Kogebue frei bearbeitet. Musik von Albert Vorping. Anfang halb 7 Ubr.

### Meteorologie, Mittags 12 Uhr.

Barometerstand:

Sehr trocken	4
Behändig	3
Schön Wetter	25
Veränderlich	4
Regen, Wind	4
Viel Regen	3
Sturm	27

6. Dez.

Temperatur: + 1° R. Wind: S.

### Stadt Durlach.

### Standesbuchs: Auszüge.

- Geboren:**
1. Dez. Luise Juliana, B.: Jakob Weiler, Weingärtner.
  3. " Mina Luise, Bat.: Philipp Meier, Handlungsgärtner.
  5. " Janny Franziska, Bat.: Johann Nikolaus Haas, Heizer.
- Gestorben:**
6. " Hermann Beyffer, Architekt in Stuttgart, und Luise Stegrift in Durlach.
  5. " Christine geb. Schwarz, Wittwe des alt Philipp Weinger, Land-wirths, 80½ Jahre alt.

Redaktion, Druck und Verlag von F. Dups, Durlach